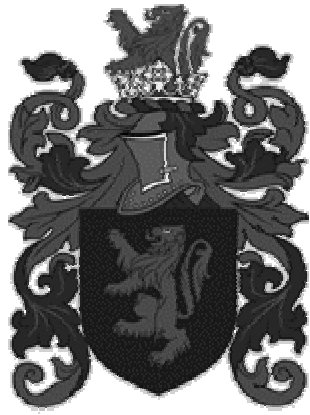


DER HARVERSFURTER HEROLD

ELMHEIM, IV. QUARTAL 27 n. Bn, DRITTE AUSGABE
Ausdruck der Wahrung der göttlichen Ordnung



AUS DEM INHALT:

Weinfest war voller Erfolg.....	Seite 1
Archontenwahl in Iskalien.....	Seite 3
Neue Bogenschützeneinheit rüstet auf	Seite 3
Gespräche mit Glennok.....	Seite 4
Normont handelt mit Nevenburg	Seite 4
Manöver in Trigardon.....	Seite 4
Heiler Tsarius wird geheilt.....	Seite 5

Weinfest war voller Erfolg

Iset aus Minas Londria ist zur neuen Weinfrau gewählt worden

Unser König AMMI GRATIA, Ammons Oberster Hohepriester SPIRITUS RECTOR SEMPER ET UBIQUE, Reichserzbischof der heiligen Kirche, Reichsinquisitor SANCTI OFFICII, Großfürst der Herzlande, Graf zu Dawenturm, Enkel und Erbe der *drey Leuen*, Einiger und Wahrer

der Einheit des Reiches, DEFENSOR FIDEI, Erster Lehnsherr Normonts, Heinrich von Löwenstern sandte schnellstmöglich die besten Grüße und Glückwünsche nach Minas Londria.

Das diesjährige Weinfest fand in der schönen Taverne „Lalok“ statt. Wieder einmal hatten sich unzählige Harversfurter und andere Normonter, aber auch viele Gäste aus dem Ausland zum beliebtesten Fest des Jahres zusammengefunden.

Der neue Bürgermeister unserer Stadt Waldemar Ulfenfels eröffnete das Weinfest mit ein paar netten Worten und Inquisitionsnovize Hagen Gideon von Greifengrund übernahm die Segnung des Weines. Auch die – dort noch amtierende – Weinkönig Isidoro Mistelzweig erzählte ein bißchen über ihre Werke als Weinkönigin und über das, was sie in ihrem „schönsten Jahr des Lebens“, wie sie sagte, alles unternommen hat.

Manch Besucher lauschte ihrer Stimme aufmerksam, allerdings gab es auch jene, die von der Rede der Hobbitfrau weniger angetan waren, da sie in ihr nur eine kleine haarige Person sahen. Sie schweifte weit aus, berichte auch von der Neuweiheung eines Ammontemples, wo sie zugegen war und von ihrem Besuch in einem Kinderheim.

Nach den längeren Reden begann nun das Fest und fast jeder der anwesenden kostete den guten rebener Wein und ebenso die Säfte der Trauben. Natürlich war alles nur von rechtsgornischen Trauben. Nur zu diesem Anlaß hatte man aus Phoenixthor Cola, Fanta und sogar Sprite in Fässern herbeigeschafft, damit auch Nicht-Weintrinker auf den Geschmack kamen.

Während in den Schankräumen schon kräftig gefeiert wurde und Spekulationen über die nächste Weinfrau laut wurden, ging es in der Küche des Hauses schon heiß her: Die beiden Köche, wovon einer eigens aus Taubheim angereist waren, kochten was das Zeug hielt. Allerdings kamen sie der „essenden Meute“, wie man später scherzhaft über die Besucher des Festes sprach kaum nach. Auch der Gehilfe des Schreiberling Chattwick, welcher leider verreist war und so nicht am Fest teilhaben konnte, mit Namen Jakob, band man schnell eine Schürze um und ernannte ihn als Notkoch.

Aber auch im Schankraum war es nicht einfach, für Wirt Hubert und seine drei Gehilfen die Gäste zu bedienen und so kam es auch mal vor, daß man etwas länger warten mußte, bis man den trockenen Roten oder den köstlichen Weißen genießen

konnte, doch dafür waren die Preise so niedrig wie noch nie für den kostbaren Wein.

Etwa eine oder zwei Stunden nach Beginn des Festes kam ein recht seltsamer Mann herein. Er war komplett in schwarz gehüllt und hatte seltsame Beutel und Fiolen an seinem Gürtel hängen. In seiner Rechten trug er den scheußlichen Kopf eines Orks. Er schritt damit auf den Bürgermeister zu und verlangte für die Erlegung des Orks seinen verdienten Lohn. Der Bürgermeister zahlte ihn aus und schickte ihn zur Entsorgung des Kopfes wieder hinaus. Genauso leise wie der Schattenjäger die Taverne betreten hatte, verließ er sie auch wieder.

Doch das Fest ließ sich davon nicht stören und nahm weiter seinen Lauf. Es wurde gelacht, getrunken und auch einige Besucher amüsierten sich in einem Hinterraum. Dort war es uns aber nicht möglich, zu schauen was dort vor sich ging. Die Gerüchte reichten über einen Adelsraum, bis hin zu einem Raum für Hurerei. Letzteres wurde selbstverständlich vom Wirt Hubert widerrufen, da es sich um eine schlimme Verleumdung handelte.

Etwa drei Stunden vor Mitternacht begann man nun mit der Wahl der Weinfrau. Zuerst stellte man die Qualität des Weines fest. Der Bürgermeister ließ vier Körbe aufstellen, in welchen jeder, der vom Wein gekostet hatte, einen grünen Stein hineingeben sollte. Der größte Korb war für eine

sehr gute Qualität, die anderen für gute, mittlere und schlechte Qualität.

Wirt Hubert war natürlich sehr zuversichtlich, ebenso wie Bürgermeister Waldemar Ulfenfels, daß es auch dieses Jahr wieder eine Weinkönigin geben wird, schließlich hatten sie ja zusammen den Wein ausgewählt. Eine Weinkönigin gibt es, wenn die meisten Steine im größten Korb landen. Weitere mögliche Titel wären noch Weinfürstin, Weingräfin und Weinbaronesse. In den beiden Jahren zuvor gab es jeweils eine Weinkönigin, die somit auch für ein Jahr adelig war.

Die Leute stimmten also ab und wie zu erwarten war, stimmte das Volk, aber auch die anwesenden Adligen, mit der Mehrheit für die beste Qualitätsstufe. So war klar, daß es nun um die Wahl zu einer Weinkönigin gehen wird.

Nun rief der Bürgermeister all jene Frauen auf die Bühne, die das Amt der Weinkönigin bekleiden möchten. Insgesamt traten fünf mutige, mehr oder weniger sofort, nach vorn. Es waren Franja, Darjon ap Torgans Halbschwester, und Iset, die Heroldsanwärterin, aus Minas Londria, Joseline, eine Freundin Franjas, Lady Mirinde Morgenlicht, die Vorsteherin des Gartens in Trigardon und natürlich die hochgeschätzte Titelverteidigerin Isidoro Mistelzwerg. Zuerst führten alle Bewerberinnen etwas vor: Die einen tanzten, die anderen sangen und wieder andere trugen Gedichte vor. Der Bürgermeister stellte jeder Anwär-

terin drei Fragen über allgemeines Wissen in Normont. Danach begann die, als härteste Prüfung angesehene, Bestimmung des Weines.

Wirt Hubert reichte dem Bürgermeister ein Tablett mit einem Roten, einem Weißen und einem Roséwein. Jede Bewerberin mußte nun mit verbundenen Augen, den Wein richtig zu ordnen.

Die meisten Teilnehmer schafften dies sogar ohne Fehler. Dann kam es zur Endentscheidung, da sich der Bürgermeister und auch das Volk noch nicht ganz sicher über die nächste Weinkönigin waren: Er stellte die Frage der Schnelligkeit. Diese Frage wird normalerweise nur in besonderen Situationen eingesetzt, nämlich nur dann, wenn zwei oder gar mehr Teilnehmerinnen kurz davor standen, Weinfrau zu werden. Die Frage der Schnelligkeit fragte nach dem Namen des Fürsten von Reben. Blitzschnell reagierte Iset und antwortete mit dem Namen Helderich. Den meisten Zuschauern war bewußt, daß es für Iset als Heroldanwärterin leichter gewesen wäre, sämtliche Titel von König Heinrich aufzuzählen, als nur diesen einen Namen, doch sie hatte es geschafft. Somit wurde sie die neue Weinkönigin von Harversfurt.

Einige Stimmen waren zwar nicht erfreut darüber, da doch ihre Favoritin nicht obsiegen konnte, doch die allgemeine Stimmung war großartig, bis das Anstoßen auf die neue Weinkönigin

plötzlich gestört wurde: Eine große furchterregende Frau mit einem düsteren Blick trat hervor und machte dem Bürgermeister in aller Öffentlichkeit eine Morddrohung. Der Bürgermeister hatte bereits zu Beginn des Festes seltsame Aktivitäten vernommen und den Landsknechte bescheidgegeben. Landsknecht Raduk Sturmfels hatte er auch zu seiner persönlichen Leibwache für den Abend erhoben. Jedoch das Ende von der Drohung der Frau, welche direkt zugab, von der Diebesgilde zu sein, war, daß sie von Landsknecht Algonkin niedergeschlagen wurde. Später wurde sie für diese Tat mit dem Tode bestraft und hingerichtet. Wieder einmal sah sich der Bürgermeister in seinem Umgang mit der Diebesgilde bestätigt.

Auch ein weiterer Räuber konnte an diesem Abend zur Strecke gebracht werden: Gorbald Fron. Vor über einem halben Jahr trieb der Glatzkopf sein Unwesen in der Nähe des Guts derer von der Drachenweid, doch er konnte nie gefaßt werden. Er war dort für den Tod von mehreren Händlern verantwortlich. Der Fänger des Räubers erhielt später von Ritter Sigmund von der Drachenweid das ausgesetzte Goldstück. Damit sind nun die Straßen in Reben wieder freier geworden, von unheilbringenden Verbrechern.

Nach der Wahl war jedoch das Fest noch lange nicht zu Ende: Die Spielgruppe „Die Irrlichter“ spielte ihre besten Lieder und brachte das Volk zu ausgelassenem Feiern.

Auch zwei wunderbare Tänzerinnen, von denen man sich noch Wochen später in Harversfurt erzählte, sorgten für die allgemeine Erheiterung der Gäste. Wirt Hubert schaffte es gar, einige Adlige für eine Auswahl an höfischen Tänzen zu begeistern und so schwang der Adel seine Füße.

Auch wenn das Essen zwischenzeitlich etwas knapp wurde, was für ein Weinfest äußerst seltsam war, freuten sich doch die meisten und sicherten dem Bürgermeister die Wiederkehr im nächsten Jahr schon zu.

Die neue Weinkönigin Iset reiste jedoch noch am selben Abend in der Kutsche von Angus McKenzie zurück nach Minas Londria. Allerdings ließ sie der Bürgermeister nicht ohne Landsknecht Colgan Alfaran ziehen, der für ihre Sicherheit zu sorgen hatte.

Eigens schade war, daß es Ritter Sigmund von der Drachenweid nicht möglich war beim Fest zu erscheinen, da er andere Dinge zu erledigen hatte. Dafür waren aber Ritter Garvin von Greifenclau, die beiden Damon von Vinzstaedten und Baron Karl IV. von Gauenstein nebst seinem Vogt auf dem Fest zu gegen.

Archontenwahl in Iskalien

Bestechungsgelder fließen schon

In der Republik Iskalien wird ein neuer Archont gewählt.

Wie üblich, darf dort das Volk alle wichtigen Entscheidungen treffen, obwohl es sich natürlich nicht gut mit so etwas auskennt und so natürlich nichts gutes bei herauskommt, wie man bereits sehen konnte und auch immer noch sieht.

In Iskalien ist es wohl so eine Art Brauch, oder es liegt in den schlechten Gedanken der Menschen dort, daß man alles und jeden mit Geld erkaufte. So kaufen sich natürlich die Archontenwärter ihre Wähler und von einer gerechten Wahl ist so nicht mehr zu sprechen. Es bleibt also abzuwarten, wer das meiste Geld hat und neuer Archont wird. Eines bleibt nur zu hoffen: Das der neue Archont endlich einsehen, wie barbarisch das Land ist und wie ketzerisch der Glaube des Volkes.

Neue Bogenschützeneinheit rüstet auf

Hauptmann Algonkin sorgte für neue Lederrüstungen

Algonkin, nun Hauptmann der neuen Bogenschützeneinheit in Reben, nahm Kontakt mit einigen Gerbern und Rüstungsbauern in Normont auf. Mit seinem geschickten Organisationstalent, aber auch mit eigenem Arbeiten schaffte er es, für die meisten seiner Untergebenen eine neue Lederrüstung zu bekommen.

Mehrere Wochen schulte er seine Landsknechte und eine Stunde am Tag, widmeten sie sich auch dem Bau neuer

Lederrüstungen, die sie unbedingt benötigten.

Die Lederrüstung hat den Vorteil für Bogenschützen, daß man sich noch relativ frei bewegen kann und auch mal schneller laufen kann, damit man während einer Schlacht nicht in den Nahkampf gerät. Außerdem hat man genügend Bewegungsfreiheit um die Sehne zu spannen und auch genau zu zielen. Ein weiterer Vorteil ist es, daß diese Art der Rüstung nicht so einen Lärm wie Platten- oder Kettenrüstung macht.

Gespräche mit Glennok

Ritter Sigmund von der Drachenweid empfing Freiherr Scarr von Glennok

Erbost, das ist das richtige Wort für diese Angelegenheit: Bei der Ergreifung des Wesens Killian in Norscar hat sich Freiherr Scarr von Glennok klar auf die neutrale Seite gestellt. Er wollte, nach seinen Aussagen, weder Normont helfen, noch Killian. Er berief sich hierauf auf nicht vorhandene Verträge.

Unser König Heinrich von Löwenstern war zutiefst erzürnt von dieser Angelegenheit und verlangte eine augenblickliche Entschuldigung von Seiten Glennoks. Deshalb trafen sich Ritter Sigmund und Freiherr Scarr von Glennok auf dem Gut derer zu Drachenweid. Viel wurde besprochen und lange dauerte das Gespräch. Worum es in diesem Gespräch

allerdings ging, konnten wir nur bruchstückhaft in Erfahrung bringen. Eines ist jedoch sicher: Normont stellte Glennok ein Ultimatum: Wenn auf Glennok kein großer Ammontempel gebaut wird, und nicht nur ein Schrein, wie man es vorgesehen hatte, dann wird Normont sämtliche Kontakte zu Glennok abbrechen. Dies würde auch die Aufgabe der Tuchmanufaktur, welche momentan auf Glennok errichtet wird, nach sich ziehen.

Freiherr von Scarr sicherte den Bau jedoch zu.

Als weitere Frechheit nahm er sich jedoch heraus, den Hauptmann der neugebildeten Bogenschützeneinheit Algonkin mit einem spöttischen Angebot von achtundvierzig Goldstücken pro Jahr abzuwerben. Über dieses Angebot konnte Algonkin natürlich nur schmunzeln. Er ließ sich nicht zum Narren halten und lehnte den Spott ab.

Die Lage um die Beziehungen zwischen den beiden Reichen scheint ernst zu sein und König Heinrich denkt gar nicht daran, in dieser Sache nachzugeben.

Normont handelt mit Nevenburg

U bald von Talgrund nahm Kontakte auf

Die beiden Reiche Normont und Nevenburg werden wohl in Kürze einen Handelsvertrag aushandeln. Hierzu kamen bereits einige Vertre-

ter der beiden Reiche zusammen und es wurden Geschenke ausgetauscht.

Außerdem erkundigte man sich in Nevenburg auch nach einer Expedition zu einer neuen Insel und lobte den vorzüglichen rebener Wein.

Manöver in Trigardon

Vortreffen in einer Taverne stattgefunden

Eigens zu einer Besprechung für ein baldiges gemeinsames Manöver des trigardonischen Herres mit den normonter Truppen in Trigardon am freien Dreieck, reisten Ritter Garvin von Greifenclau, Rittmeister Balduin und einige Landsknechte nach Trigardon.

Während Ritter Garvin, sein Knappe Duncan und Rittmeister Balduin, sowie Hauptmann Algonkin sich mit Kurt Et Ikette von Trigardon über die Art des Manövers austauschten und die gemeinsame Planung begannen, ereigneten sich im Schankraum besondere Vorkommnisse.

Eine Person starb durch ein Attentat und es segelten seltsame Schriften von der Decke hinab, auf welchen etwas von einer sogenannten „Kommando Herbststurm“ stand. Was es damit auf sich hatte, blieb den Normontern jedoch verwehrt. Auch ungewöhnlich war es, daß einer der Landsknechte von Kurt Et Ikette dazu aufgefordert wurde, einen Störenfried

niederzuschlagen. Landsknecht Colgan holte mit seinem Schwert aus und schlug ihm den Knauf mit voller Wucht auf den Hinterkopf. Doch der Störenfried fiel nicht, wie alle erwarteten, um, sondern sprach ganz normal weiter und kratzte sich ein wenig am Kopf, als sei nichts gewesen. Später scherzte man, daß es wohl an der leicht schwächlich gebauten Statur des Landsknecht gelegen hatte und dieser nicht genügend Kraft aufweisen könne, um jemanden niederzuschlagen. Auch noch merkwürdig war ein Fuchswesen, welches zurecht erst einmal von den Landsknechten als Dämon abgestempelt wurde. Jedoch belehrte man sie später eines besseren und erklärte, daß dieses Wesen nicht wie etwa Killian sei, sondern ein ruhiges Wesen, welches nie jemandem etwas zu leide tun könnte. Dies glauben die Normonter selbstverständlich nicht und ihnen war auch nicht klar, wieso man es Blut aus einem Becher trinken ließ. Offensichtlich handelte es sich hierbei wohl um Blut von dessen menschlichen Beute. Desweiteren wurde gar noch erklärt, man könne bei diesen Wesen zwischen männlich und weiblich unterscheiden. Bald erklärt man dort wohl noch, daß diese Viecher menschenähnlich seien. Aber die Reisegruppe hatte Glück oder war genügend gerüstet, denn niemand wollte ihr nun wirklich etwas böses und so konnten sie die Taverne natürlich ungeschoren verlassen, auch wenn einige von ihnen hofften, dort

mal richtig aufräumen zu dürfen. Der Cetuspriester, welcher ebenfalls mit von der Partie war, trug sicherlich auch einen großen Teil zur Sicherheit dort bei. Das Manöver wird zu Beginn des nächsten Jahres in Trigardon stattfinden.

Heiler Tsarius wird geheilt

Die seltsamen Male sollen verschwinden

Der von seltsamen Malen gezeichnete Heiler Tsarius Süderwald wurde vor wenigen Tagen vom Inquisitionsmagier Ulf Zollber eingeladen, in sein Haus zu kommen. Dort wolle er sich die Male des Medikus anschauen und genaustens untersuchen. Neben den alltäglichen Heilmethoden beherrscht es der Antimagier auch, Flüche oder sonstige dämonische Beherrschungen zu brechen. Eines erklärte er in seinem Schreiben dem Heiler aber sofort: Diese Operation wird auf jeden Fall äußerst schmerzlich sein und sie ist mit gewissen Risiken verbunden.



Neben Hautschwund am Kopf, Blindheit, Lähmung der Gesichtsmuskeln, Lähmung der Geschmacksnerven, Verstopfung des Atems und anderen kleineren Nebenwirkungen, kann dieses Unterfangen sogar zum Tod führen. Es bleibt also abzuwarten, ob sich Tsarius dieser Qual stellt, oder lieber mit den Malen weiterleben möchte.

DER HARVERSFURTER HEROLD:

Berichterstatter:	Krid Bergspring
Schreiberlinge:	Emanuel Beetzen Macan Förster Grarcel Mau Danielowitsch Steinfurth
Gestaltung:	Franz Stein
Zeichnungen:	Thill Trapper
Vervielfältigung:	Eugenius Bachstein (Leitung)